

# Sport

## FUSSBALL

Nach dem 2:4 zu Hause gegen Atletico Madrid steht Bayer Leverkusen vor dem Aus in der Champions League. Seite D2

## SPORTPOLITIK

Keiner will Olympia: Nach Hamburg, Boston und Rom zieht nun womöglich auch Budapest die Bewerbung zurück. Seite D4

WWW.SAARBRUECKER-ZEITUNG.DE/SPORT

### SERIE SAARLÄNDER IM PROFIFUSSBALL, TEIL 4

# Eine Profikarriere wie aus heiterem Himmel

Der Bexbacher Johannes Wurtz hat sich bei Zweitligist VfL Bochum etabliert. Er erzielte in dieser Saison bereits sieben Tore.

VON TOBIAS FUCHS

**SAARBRÜCKEN** Man könnte das Auto weglassen. Doch dann würde in der Geschichte von Johannes Wurtz ein wichtiges Detail fehlen. Wer den Karriereweg des Fußball-Profis nachvollziehen will, kommt mit diesem Fahrzeug, einem schwarzen VW Golf GTD, auch ziemlich weit: von Bexbach über Saarbrücken bis nach Bremen.

Heute steht Wurtz beim Zweitligisten VfL Bochum unter Vertrag. Seine aktuelle Statistik: 20 Spiele, sieben Tore, vier Vorlagen. Das Sportmagazin „Kicker“ kürte den Saarländer in der Winterpause zum drittbesten offensiven Mittelfeldspieler der 2. Bundesliga. Das alles spricht für Wurtz, aber auch für Bochum. Also verlängerte der 24-Jährige vor Kurzem bis 2020. „Der Verein ist auf mich zugekommen“, sagt Wurtz: „Ich habe mir das gut überlegt.“

Womit wir wieder beim Golf von Familie Wurtz sind. Wenn Erich Wurtz erzählt, wieso die Wahl auf diesen Wagen fiel, erinnert das sehr an die Karriereplanung seines Sohnes Johannes. Alles wohlüberlegt. Sportlich, aber sparsam sollte das Auto sein – wegen der vielen Fahrten zum Fußball.

Denn: Mit 13 Jahren ging Johannes Wurtz von der DJK Bexbach zur Jugend des 1. FC Saarbrücken, und Petra, seine Mutter, fuhr ihn mit dem Fußball-Auto regelmäßig zum Training. Später saß ihr Junge selbst am Steuer. Und als Wurtz im Juli 2012 zu Werder Bremen wechselte, in die Bundesliga, nahm er den altgedienten Wagen mit.

„Uns hat diese Profi-Karriere wie aus dem heiteren Himmel getroffen“, sagt Erich Wurtz. Dass ihr Sohn „balltalentiert“ war, das hatten die Eltern früh bemerkt. „Er hat Dinge gemacht, die waren exorbitant“, erinnert sich der Vater. In der zweiten Klasse sagte der Grundschullehrer: „Wissen Sie, dass Ihr Sohn mal mit Fußball sein Geld verdienen kann?“ Dass die Familie den Sport unterstützte, keine Frage. Aber mit der Bundesliga als Berufsziel? „Wir haben da nie ernsthaft dran geglaubt“, erklärt Erich Wurtz.

Für Johannes Wurtz bedeutete das: Er konnte frei aufspielen. „Es war angenehm, dass ich von der Familie nie den Druck hatte, Fußball-Profi zu werden.“ Eher gab es Bedenken, als sein Berufsweg nach dem Abitur am Homburger Johanneum in den unsicheren Sport führte. „Als Elternteil schluckt man da zunächst“, meint Erich Wurtz: „Auf der anderen Seite: Das Leben geht nicht immer lineare Wege.“

In der Saison 2010/2011 traf Jo-

hannes Wurtz für die Saarbrücker U19 nicht weniger als 41 Mal. Als der FCS seinem Sohn einen Vertrag anbot, sagte Erich Wurtz im Gespräch mit Dieter Ferner, damals Sportdirektor der Blau-Schwarzen: „Herr Ferner, wir probieren das jetzt. Er soll seinen Traum eine Zeit lang leben.“ Am 5. August 2011 stand der Nachwuchsstürmer bei einem 2:1 im Drittliga-Heimspiel gegen Carl Zeiss Jena erstmals in der Startelf der FCS-Profis. Er entschied die Partie: Nach einem Foul an Wurtz



Früh übt sich: Johannes Wurtz als DJK-Jugendlicher im Trikot der DJK Bexbach. FOTO: REICHHART

### ZUR PERSON

#### Gestern DJK Bexbach, heute VfL Bochum

Johannes Wurtz, geboren am 19. Juni 1992 in Neunkirchen, begann bei der DJK Bexbach mit dem Fußballspielen. Nach der DJK-Jugend wechselte das Talent zum 1. FC Saarbrücken. Die U19 der Blau-Schwarzen schoss Wurtz in die Junioren-Bundesliga. 2011 debütierte der Stürmer für die Herren des FCS in der 3. Liga. In der Saison 2012/13 spielte Wurtz bei Werder Bremen – hauptsächlich für die U23, aber auch zwei Mal in der Bundesliga. 2013 ging der Junioren-Nationalspieler in die 2. Bundesliga zum SC Paderborn, später zu Greuther Fürth. Seit dieser Saison trumpt der Saarländer beim VfL Bochum auf. Wurtz gehört laut „Kicker“ zu den besten Offensivspielern der 2. Liga.

gab es Elfmeter, das Siegtor schoss er selbst.

Bald hatte Wurtz einen festen Platz – und einen Plan, öffentlich ausgesprochen: In den nächsten drei Jahren wollte das Talent sehen, was im Fußball möglich ist. „Wenn ich gemerkt hätte, ich komme nicht so voran, erreiche meine Ziele nicht, dann hätte ich überlegen müssen“, sagt Wurtz heute.

Kaum ein Jahr später saß er an einem Tisch mit Klaus Allofs und Thomas Schaaf, der eine damals Manager, der andere Trainer von Werder Bremen. Er wechselte in den Norden, überzeugte als Torjäger von Bremens U23 in der Regionalliga. Am 27. April 2013 gab der Junioren-Nationalspieler sein Debüt in der Bundesliga. Schaaf wechselte ihn auswärts bei Bayer Leverkusen ein, in der 68. Minute. Schnell gab es einen neuen Vertrag, aber auch einen neuen Trainer, Robin Dutt, und Wurtz musste gehen – in die 2. Liga zum SC Paderborn.

An seinem 22. Geburtstag wusste Johannes Wurtz, dass er Bremen endgültig verlassen, aber trotz eines guten Jahres auch nicht in Paderborn bleiben würde. Stattdessen unterschrieb er bei Greuther Fürth. Er hatte sich für den Job als Profi entschieden: „Wenn man die Möglichkeit hat, 2. Liga zu spielen, wenn man gesund ist – dann ist es ein Traumberuf.“

Doch in Fürth warfen ihn Verletzungen zurück, so richtig passte es auch nach zwei Jahren nicht. Da meldete sich Bochums Sportvorstand Christian Hochstätter bei ihm: „Der kannte mich sogar noch aus meiner Zeit in Saarbrücken. Er hat etwas in mir gesehen und gemeint, dass ich in der offensiven Position durchstarten kann.“ Hatte sie ihn in Franken zum Rechtsverteidiger umgeschult, so kehrte Wurtz in Bochum unter dem niederländischen Trainer Gertjan Verbeek wieder nach vorne zurück. Über Verbeek sagt Wurtz: „Er hat eine klare Idee vom Fußball.“ Dank dieser Idee hat Wurtz sich vom Einwechselspieler zum Leistungsträger entwickelt.

Das haben seine Eltern in Bexbach mitverfolgt, ohne überrascht zu sein. „Beim Fußball ist alles möglich, daran muss man sich gewöhnen, das haben wir gelernt“, erklärt Erich Wurtz. Es ist nicht lange her, da musste sich die Familie schweren Herzens von ihrem alten Auto trennen. Am Ende standen gut 300 000 Kilometer auf dem Tachometer, ungezählt für den Sport. Der Fußball mag unberechenbar sein, aber unterm Strich: Die Anschaffung hat sich gelohnt.



Ein Bild, an das man sich in Bochum mittlerweile gewöhnt hat: Johannes Wurtz ballt die Faust und bejubelt eines seiner sieben Saisontore, seine Mannschaftskollegen beglückwünschen ihn. FOTO: BECKER/DPA

# Das Vorspielen für die Wackelkandidaten hat begonnen

Bei Fußball-Regionalligist 1. FC Saarbrücken laufen im Sommer die Verträge von zwölf Spielern aus. Nicht alle können bleiben.

VON PATRIC CORDIER

**SAARBRÜCKEN** Zwölf Spiele hat der 1. FC Saarbrücken noch in der Fußball-Regionalliga. Dazu könnten noch zwei Aufstiegspartien zur 3. Liga kommen und drei Auftritte im Saarlandpokal. Das klingt anspruchsvoll für die knappe Zeit bis Ende Mai, ist aber für Spieler, die um einen neuen Arbeitsvertrag kämpfen, fast schon wenig. FCS-Präsident Hartmut Ostermann sagt: „Jeder Spieler ist gefordert, zu beweisen, dass er den ge-

meinsamen Weg auch im Sommer mit uns weitergehen möchte.“

Dass Dennis Wegner das nicht tut, ist spätestens seit seinem Flirt mit Liga-Konkurrent Steinbach in der Winterpause klar. Auch bei elf anderen Spielern aus dem 26-köpfigen FCS-Aufgebot laufen die Verträge aus. FCS-Sportdirektor Marcus Mann sagt: Wir wollen in den kommenden zwei bis drei Wochen Gespräche mit den betroffenen Spielern geführt haben.“ Für Innenverteidiger Alexander Hahn (Aufbautraining

nach Schulter-Operation) und Stürmer Jens Meyer (Knie-Probleme) scheint es besonders schwer, positiv auf sich aufmerksam zu machen. Gleiches gilt für Marco Meyerhöfer, der erneut wegen eines Muskelfaserrisses pausieren muss. „Wir wissen um ihre Qualitäten“, sagt Mann, „für Jens ist es besonders bitter, weil nicht abzusehen ist, wann er gesund ist. Marco und Alexander werden noch Einsatzzeit bekommen.“

Mittelfeldspieler Sven Söckler hatte vor dieser Saison einen stark

leistungsbezogenen Einjahresvertrag unterzeichnet. Er gehört mit 32 Jahren ebenso wie Abwehrchef Peter Chrappan (32) und Außenbahnspieler Alexandre Mendy (33) zu den Älteren. „Marco Holz lief am Samstag nach seinem Tor direkt zu Sven. Das zeigt seinen Stellenwert im Team. Peter ist ein Vorbild in Sachen Wille und Professionalität, und vor Mendy zittern viele in der Liga“, sagt Mann.

Daniel Döringer hat die Vorbereitung genutzt. Er spielte beim 3:0 über Astoria Walldorf gut als

linker Mann in der Dreierkette, kann aber auch als Außenverteidiger oder Sechser eingesetzt werden. Die Flexibilität spricht für den 25-Jährigen. Seine Chancen besser nutzen muss Jordan Steiner. Das Eigengewächs könnte am Samstag gegen die TSG Hoffenheim II von der Gelbsperre von Kapitän Manuel Zeitz profitieren. „Wenn man mich fragt, ich würde bleiben“, sagt Steiner. Seine und auch die Zukunft von Stürmer Feliciano Zschusschen und Tammo Harder entscheiden die nächsten

Wochen. „Tammo ist von Kiel ausgeliehen, da sind wir nicht Herr des Verfahrens. Wir werden nicht mit allen verlängern können“, sagt Mann allgemein, „unsere Pläne laufen das ganze Jahr. Die Entscheidung treffen wir gemeinsam, wobei die Stimme von Trainer Dirk Lottner natürlich besonderes Gewicht hat. Er muss täglich mit den Jungs arbeiten.“

**Produktion dieser Seite:**  
Mark Weishaupt  
Peter Wilhelm